

Montserrat, VP2MYL & VP2MGZ

Funken auf dem Pulverfass

Lothar Linge, DJ7ZG

Am 5. November 2012 kommen wir, Babs, DL7AFS, und Lot, DJ7ZG, in unserem neuen DX-Ziel in der Karibik an. Ein kleiner, sechssitziger Flieger bringt uns von Antigua zur Insel Montserrat. Wir werfen schon beim Anflug einen respektvollen Blick auf den noch tätigen Vulkan (Bild 1). Später werden wir auf dem Observatorium erfahren, dass der Vulkan uns mit sieben Erdstößen begrüßt hat.

Bild 1:
Blick auf den Vulkan Soufrière Hills

Am Flugplatz steht Pickett, ein farbiger Insulaner mit seinem Wagen. Wir standen vorher mit ihm in E-Mail-Kontakt und hatten eine Zusage für ein Haus in der Siedlung Lookout. Wir sind gespannt, was uns erwartet. Es ist schon Abend und Pickett bringt uns zur Polizeistation. Hier muss die in der Karibik vielerorts erforderliche Fahrgenehmigung abgeholt werden. Dann sind wir endlich an unserer „Villa“ gelangt. Im Hof steht für uns ein Geländewagen bereit, den wir für die nächsten 18 Tage nutzen können. Soweit wir sehen, ist die Funklage hervor-

ragend. Wir liegen auf einer Klippe an der Nordostseite der Insel (Bild 2). Am nächsten Tag hole ich unser nachgeliefertes Gepäck vom Flugplatz. Es dauert fast einen Tag, die Stationen mitsamt der Antennen aufzubauen und ein Modem für das Internet zu organisieren. Auch die Einkäufe für Lebensmittel sind ein Erlebnis und erfordern viel Zeit. Mit der ersten Station sind wir am Abend QRV. Babs arbeitet unter dem Call VP2MYL und ich benutze das Rufzeichen VP2MGZ. Am anderen Tag sind zwei Stationen, eine im Wohnbereich und eine im zweiten Schlafzimmer, aufgebaut (Bild 3).

Jede Stationen ist mit einer 600-W-Endstufe, einer Triple Leg, einem Transceiver, einem Interface „One“, und einem Laptop mit den Programmen WinTest und MixW ausgerüstet. Leider haben unsere K2 kein 6-m-Band. Um auf 6 m Betrieb machen zu können, haben wir anstelle des zweiten Elecraft K2 einen neuen fernöstlichen Transceiver mitgenommen. Zuhause mit Sendefiltern getestet, schien das Arbeiten im Parallelbetrieb auf verschiedenen Bändern möglich zu sein. Bei zunehmender Erwärmung produziert das fernöstliche Spielzeug aber zunehmend Phasenrauschen. So ist der gleichzeitige Betrieb mit zwei Stationen stark eingeschränkt. Eine Entkopplung der Antennen, Erdungen und der Betrieb an zwei Stromkreisen (110 V und 230 V) bringen keine Besserung.

Wegen dieser Einschränkungen arbeiten wir tagsüber im Schichtbetrieb riesige Pile-Ups auf 10, 12, 15 und 17 m ab. Die Bänder sind fast immer gleichzeitig offen. Alle fünf Kontinente zur selben Zeit zu erreichen ist keine Seltenheit.

Nach dem Mittagessen genehmigen wir uns Erkundungsfahrten. Der Vulkan Soufrière Hills dominiert das Eiland mit 1050 m Höhe. Er ist gleichermaßen faszinierend und bedrohlich. Wir versuchen, uns von verschiedenen Seiten zu nähern (Bild 4).

Bild 2:
Unser QTH liegt 200 m. ü. NN: Wir blicken von Norden bis Süden über das Meer





Bild 3: Bei schönem Wetter verlegen wir die Station auf den Balkon

Bild 4: Im Belham River: Auch mit Vierradantrieb müssen wir bald aufgeben

Seit 1995 ist der Vulkan sehr aktiv geworden. Vom Juni bis Dezember 1997 verwüstete er große Teile von Montserrat. Ein Sperrbereich, der 2/3 der Inselfläche umfasst, wurde um den Vulkan eingerichtet. Je nach Gefahrenstufe ist der Sperrbereich in verschiedene Gefahrenzonen eingeteilt, die nicht betreten werden dürfen.

Auf der Westseite ist die ehemalige Hauptstadt Plymouth völlig unter Asche begraben. Auf der Ostseite verschwanden ganze Ortschaften und der Flughafen Brambie unter Lava- und Geröll-Lawinen (**Bild 5**). Aus dem Geröllfeld ragt noch ein Teil vom Tower heraus. Nach kleineren Ausbrüchen flossen am 11. Februar 2010 pyroklastische Ströme bis weit in das Meer. Große Mengen von Asche regneten auf die Insel nieder. Durch das Frühwarnsystem konnten sich die Bewohner, bis auf 17 Opfer, in Sicherheit bringen. Die Einheimischen sind Bürger des Vereinigten Königreichs. Die Hälfte der Einwohner verließ Montserrat. Zurück blieben meist farbige Bürger, die mit viel Gottvertrauen neue Häuser errichteten. Für sie ist die Insel die Heimat, an der sie mit Inbrunst hängen. Zu ihrer Sicherheit gibt es dort befestigte Schutzräume (Shelter). Auf Montserrat wird nichts Nennenswertes produziert. Zum Broterwerb müssen deshalb viele Einwohner als Gastarbeiter ins Ausland gehen. Die Deutschen Welle, in Zusammenarbeit mit der BBC, betrieb von 1971 bis 1989 von Montserrat eine Kurzwellen-Relaisstation.

Für die evakuierte Bevölkerung entstehen neue Häuser. Unser Haus befindet sich im Norden der Insel in einem solchen Neubaugebiet. Die Distanz zum qualmenden Krater beträgt nur 8 km. Ich erinnere mich an Beschreibungen der Katastrophe von Pompeji, das unter

der Asche des Vesuvs begraben wurde. Die Distanz zum Krater betrug dort 10 km.

Manchmal kommen Nachbarn auf unsere Terrasse und die Gespräche drehen sich meist um die letzten Vulkanausbrüche. An einem Abend ist Dwayne, VP2MGD, zu Besuch (**Bild 6**). Er befand sich gerade in den Flitterwochen, als die Katastrophe hereinbrach.

Täglich bin ich am späten Nachmittag Ortszeit, etwa ab 2000 UTC, auf 30 m in RTTY QRV. Das 20-m-Band ist sehr früh morgens und abends offen. Auf dem 80-m-Band ist leider starkes QRN (atmosphärische Störungen). Nur in zwei Nächten bin ich in SSB auf 80 m. Babs hat das 40-m-Band für sich entdeckt. Am Ende hat sie über 2400 QSOs im Log. Mit insgesamt fast 18 000 QSOs auf neun Bändern sind wir sehr zufrieden. Die Amerikaner haben am Gingerbread Hill ein Contest-QTH, das hauptsächlich in CW aktiviert wird. Unser Fokus liegt daher auf SSB und Data-QSOs. Mit 4250 Data-QSOs, davon 3329 RTTY und 931 PSK-Verbindungen auf sieben Bändern, haben wir so manchen Bandpunkt verteilt.

Das 6-m-Band bringt nur zwei QSOs ein. Es ist immer eine Glückssache,

während der wenigen Tage einer DXpedition auch Öffnungen auf dem „Magic-Band“ zu haben.

Mit einer kleinen Fähre verlassen wir am 22. November Montserrat in Richtung Antigua. Den ganzen Tag war der Vulkan wolkenfrei.

Jetzt beobachten wir von der Fähre aus, wie eine riesige dunkle Qualmfahne aus dem Vulkan in Richtung der Insel Nevis abzieht.

Wir hatten die ganze Zeit das mulmige Gefühl, auf einen Pulverfass zu sitzen, und sind jetzt froh, die Insel verlassen zu können.



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Schneeheide 22
29664 Walsrode
Tel. (0 51 61)
4 81 09 74
dl7zz@darf.de



Bild 5: Im Geröllfeld in der ehemaligen Siedlung am Spanish Point ist wie durch ein Wunder ein Haus stehen geblieben



Bild 6: Dwayne, VP2MGD, an unserer Station